

I.4.3. STADTPARKPFLANZEN

(Pflanzenliste von L. Lämmermayr; Querschnitte durch den Boden, die Pflanzendecke und Tierwelt von Graz, Graz 1933)

(Die fallweise in Klammer gestellten Zahlen bei den einzelnen Arten beziehen sich auf die Standortangabe im beigefügten schematischen Plan des Stadtparks).

Über Boden und Klima des Stadtparks müßte an sich kein weiteres Wort verloren werden, da dies für Graz allgemein in den Kapiteln I.2. und 3. behandelt wurde. Da sein Bewuchs und seine Lage aber etwas durchaus Einmaliges in der Gesamtheit der Grazer Grünanlagen darstellen, ist es doch notwendig, darauf noch einmal zurückzukommen, nur aber speziell auf das kleine behandelte Gebiet des Parks bezogen.

Das erwähnt günstige und in der vorindustriellen Zeit auch sehr gelobte Klima von Graz mit seiner Beckenlage und den ruhigen Windverhältnissen, was sich heute wiederum schlecht auswirkt, zeigt auch auf den Stadtpark seine Wirkung. In erster Linie in der Tatsache eines starken und überraschend vielfältigen Bewuchses. Das Jahresmittel von + 9,2 Grad Celsius, entsprechend dem von Turin oder Dijon, gestattet auch Pflanzen, namentlich Holzgewächsen, wärmerer Zonen vollste vegetative Entwicklung. Bei einigen unterbleibt zwar die Fruchtbildung, doch ist dies ohnedies weniger der Zweck von Parkpflanzen und wird nicht als Manko empfunden. Andererseits kommt es unter diesen Bedingungen bei widerstandsfähigeren Arten, im Zusammenhang mit kleinräumlichen Klima-besonderheiten, nicht selten im Herbst zu einer naturwidrigen zweiten Blüte und teilweisen Neubelaubung. Besonders bei Alleebäumen, die von der aufgespeicherten und rückgestrahlten Sonnenwärme der Häuser und des Asphalts stimuliert werden. Wenn dann auf eine Zeit längerer Trockenheit im Spätsommer eine Regenperiode folgt, werden die für das nächste Frühjahr bestimmten Reservestoffe mobilisiert, und es ergibt sich das seltsame Bild, daß auf ein und demselben Baum gleichzeitig Früchte, Blüten und junge Blätter zu sehen sind. Ein Schauspiel, das sich besonders an den Roßkastanien der Parkränder jedes Jahr Ende Oktober wiederholt.

Die Konfrontation zwischen dem Grün des Stadtparks, dem Häusermeer und der Stadtkultur rings umher bringt für ersteres natürlich noch einige andere Handicaps, die unumgänglich sind und den Pflanzen stark zusetzen. Der festgestampfte Boden oder Stein- und Asphaltbelag verhindert den Zutritt von Luft und Wasser, die Salzstreuung bringt Wurzeln zum Absterben, die Luftverschmutzung wirkt ätzend und vergiftend, setzt das Lebensalter herab und vieles andere mehr. Es ist kein Zufall, daß im Stadtpark nur mehr wenige Linden stehen, der wohl typischste Laubbaum unserer Breiten. Sie sind am empfindlichsten gegen diese Belastungen und waren vor hundert Jahren noch häufiger als die jetzt so verbreitete Platane, die vielfach an deren Stelle trat.

Die Windarmut, der Bodencharakter und die Flußnähe hinterlassen ebenfalls ihren Stempel auf der Stadtparkflora. Die Auswahl der spärlichen Ruderalpflanzen, vorwiegend auf den Rasenflächen vertreten, geht in Richtung von typischen Bewohnern feuchter Wiesen mit stagnierender Hydraulik. Unübersehbar ist das reiche Auftreten von Moosen und epyphytischen Rindenbewohnern, vor allem auf der Nordseite der Bäume.

Auffällig ebenfalls das massenhafte Auftreten von Feigwurz (*Ranunculus ficaria*) mit ihrem saftigen fettglänzenden Laub zur Blütezeit in den Wiesen. Gleiches gilt für das Wiesenschaumkraut (*Cardamine pratensis*) und den scharfen Hahnenfuß (*Ranunculus acer*). Alle drei typische Bewohner feuchter Lagen mit schwerem Boden.

Interessant scheint auch das gänzliche Fehlen von Flechten und der Mistel (*Viscum album*) auf den Bäumen. Dieses Faktum erklärt sich sofort, wenn man weiß, daß beide gegen verschmutzte Luft und hohe SO₂ Anreicherung sehr empfindlich sind. Nicht so wählerische Pflanzen mit saurem Charakter fühlen sich aber sichtbar wohl in den Anlagen und haben es sowohl zur starker Verbreitung wie schönen Exemplaren gebracht.

Da wäre zuallererst die allgegenwärtige Roßkastanie (*Aesculus hippocastanum*) zu nennen, die zwar ein recht später Einwanderer ist, sich aber hier ausgesprochen wohl fühlt. Sie stellt den bei weitem häufigsten Baum in allen Grazer Parkanlagen und erfreut die Einwohner durch ihr sehr abwechslungsreiches Erscheinungsbild das ganze Jahr. Ähnliches gilt für die Platane (1), die im Stadtpark vor allem an seinem Rand und auch noch an vielen anderen Stellen in Graz vertreten ist. Es handelt sich im

speziellen Fall um eine Mischform zwischen der abendländischen Platane (*Platanus occidentalis*) aus Nordamerika und der morgenländischen Platane (*Platanus orientalis*), deren Heimat Südeuropa und Asien ist, mit Namen ahornblättrige Platane (*Platanus acerifolia* Willd.). Sie erreicht in einer dem Stadtpark direkt benachbarten Allee längs der Elisabethstraße so imponierende Formen, daß sie sogar unter Naturschutz gestellt wurde. Wie schon in Kapitel I.4. erwähnt, gehört sie wahrscheinlich zu den ältesten hier ansässigen Baumarten, da bei verschiedenen Grabungen im Stadtboden massenhaft Abdrücke ihrer Blätter in Schichtungen aus dem Tertiär gefunden wurden. Natürlich findet sich im Stadtpark auch eine Auswahl der hier schon länger heimischen und als autochthon empfundenen Gewächse.

Zu beginnen wäre da bei der schon im Kapitel über die Auwälder erwähnten Schwarzpappel (*Populus nigra*), die mit ein paar restlichen außerordentlich schöner Exemplaren auch im Augarten vertreten ist. Im Stadtpark gedeiht sie, wie auch die Pyramidenpappel (*Populus italica*) (2) - eine Wuchsform der ersteren - und die Silberpappel (*Populus alba*) (3) an mehreren Stellen. Ein besonders schönes Exemplar letzterer steht beim Hamerlingdenkmal an der Erzherzog-Johann-Allee.

Neben einigen sehr pittoresken Birkengruppen (*Betulaceae*) finden sich im Stadtpark auch alle drei einheimischen Arten der Ulme, die Feldulme (*Ulmus suberosa*), die Bergulme (*Ulmus scabra*) und die Flatterulme (*Ulmus effusa*). Ihr Bestand geht aber, bedingt durch Luftverschmutzung und die grassierende Ulmenkrankheit, stark zurück.

Die Linden sind, wie bereits erwähnt, nur noch spärlich vertreten. Dennoch gibt es noch einige Sommer- und Winterlinden. Darüber hinaus aber auch noch ein Exemplar einer dritten Art, eine ungarische Silberlinde (*Tilia tomentosa* (4)). Sie steht an der Erzherzog Johann-Allee nahe der Leonhardstraße, und ist an sich ein Bürger des pontischen Florenbereichs. Sie hat an der Unterseite silberweiße, filzig behaarte Blätter und blüht erst im August.

Von den Buchen ist eine Art besonders auffällig und auch mehrmals vertreten. Es ist die sogenannte Blutbuche (*Fagus silvatica* var. *atropurpurea*). Ihre Blätter sind rot gefärbt. Eine Eigenschaft, die eine durch Samen vererbte Mutation darstellt. Allerdings liefern sie meist nur zu zwei

Dritteln wieder von Antocyan rot gefärbte Exemplare, der Rest ist grün, wie die anderen im Stadtpark vertretenen Arten. Das sind Hängebuchen (*Fagus silvatica* var. *Pendula*) (5) - beim großen Brunnen und an der Parkstraße - und schlitzblättrige Buchen (*Fagus silvatica* var. *laciniata*) (6), wovon eine beim Franck-Denkmal wächst.

Von den Eichen gibt es zunächst die beiden häufigsten einheimischen Arten - die Sommerliche und die Winterliche - erstere mit kurzgestielten Blättern und langgestielten Früchten, letztere genau umgekehrt. Sie sind mehrfach gepflanzt und erreichen auch beeindruckende Größe. Die sogenannte Franck-Eiche - zu Ehren des Stadtparkschöpfers gepflanzt - ist z.B. eine Winterliche (7).

Außer diesen existieren auch noch zwei sehr dekorative Solitäre eingebürgerter Arten. Eine nordamerikanische Roteiche (*Quercus rubra* L.) (8) mit im Herbst sich rot färbenden Blättern, sie steht in der Nähe des Wetterhäuschens, und eine sich ebenfalls rotfärbende amerikanische Sumpfeiche (*Quercus palustris* du Roi).

Außer diesen gewohnten, schon fast einheimischen Erscheinungen wachsen auf der Fläche des Stadtparks noch einige Arten in größerer Zahl, die eigentlich zu den Exoten zählen, aber sich hier wohlfühlen und inzwischen wirklich eingebürgert sind. Dazu zählt die chinesische Mandelaprikose (*Prunus triloba*) aus der Prunus-Familie, die neben ihrer häufigen Verwandten, der Traubenkirsche, in vielen Exemplaren vorhanden ist. Sie besitzt gefüllt, zart rosarote Blüten dicht gedrängt an schlanken, fast unverzweigten, rutenförmigen Stämmchen. Sie erfreut im Frühling mit dieser Pracht nicht nur Besucher des Stadtparks, sondern auch der übrigen Parkanlagen der Stadt.

Neben abendländischem (*Thuja occidentalis*) und morgenländischem Lebensbaum (*Thuja orientalis*) sind es natürlich auch Götterbaum (*Ailanthus altissima*) und Essigbaum (*Rhus thyphina*), die im Park genau wie in vielen Privatgärten zu finden sind. Von den Leguminosen trifft man neben der Robinie (*Robinia pseudacacia*), die fälschlich immer Akazie genannt wird, eine ansonsten bei uns recht seltene Art recht häufig. Es ist dies

der dreidornige Christusbaum (*Gleditsia triacanthos*) (9). Er kommt aus Nordamerika und besitzt große, oberhalb der Blattachsen sitzende, aber auch in tieferen Stammartien auftretende, verzweigte Dornen. Die im Juni erscheinenden grünlichen Blüten sind eher unscheinbar, entwickeln aber sehr auffallende Früchte - große lange, plattgedrückte und gedrehte rotbraune Hülsen, in denen die losen Samen klappern, und die im Herbst an vielen Stellen die Wege im Stadtpark bedecken.

Außer all diesen bisher genannten häufigen und auch einheimischen Bäumen beherbergt der Grazer Stadtpark noch eine beachtliche Menge an einzelnen schön entwickelten, fremdartigen Exemplaren. Doch vor der Aufzählung einiger Beispiele ein kurzer Blick auf das Buschwerk.

Hier dominiert eindeutig das bodenständige oder zumindest lang gewohnte und eingebürgerte Pflanzenmaterial. Die Auswahl ist die gleiche wie in tausenden anderen Gärten auf der Welt und bietet kaum Seltenes oder Ungewohntes. Der Bogen spannt sich über den gemeinen Flieder, über den wohl kein Wort zu verlieren ist, über die Gattung *Corylus* - mit der schlitzblättrigen Haselnuß (*Corylus avellana* var. *laciniata*), der Bluthasel (*Corylus avellana* var. *sanguinea*) (10) und der türkischen Baumhasel (*Corylus colurna* L) (11) bis zur japanischen Forsythie (*Forsythia japonica*), die bekanntlich zu den ersten Frühlingsblühern gehört und mit ihrer goldgelben Pracht in beinahe jedem Garten zu finden ist. Sehr oft wird sie auch fälschlich Goldregen genannt.

Natürlich fehlt auch der meist zu Hecken beschnittene Buchsbaum (*Buxus sempervirens*) nicht und die nordamerikanische Mahonie (*Mahonia aquifolium*). Letzere, jetzt schon sehr häufig, kommt durch ihre immergrüne widerstandsfähige Belaubung immer mehr in Mode. Früher war sie eine ausgeprägte Friedhofspflanze. Ihre gelben Blüten erscheinen im Mai und liefern im Spätherbst blau bereifte Beeren. Sehr oft wird sie bei flüchtiger Betrachtung mit ihrer Verwandten, der Stechpalme (*Ilex aquifolium*), verwechselt, die mit der goldgelben Johannisbeere (*Ribes aureum*) und dem wohlriechenden Pfeifenstrauch (*Philadelphus coronarius*) - oft fälschlich Jasmin genannt - die Buschwerksituation des Parks prägt. Natürlich ist die Aufzählung nicht vollständig, doch ist der Rest weder qualitativ noch quantitativ allzusehr von Bedeutung.

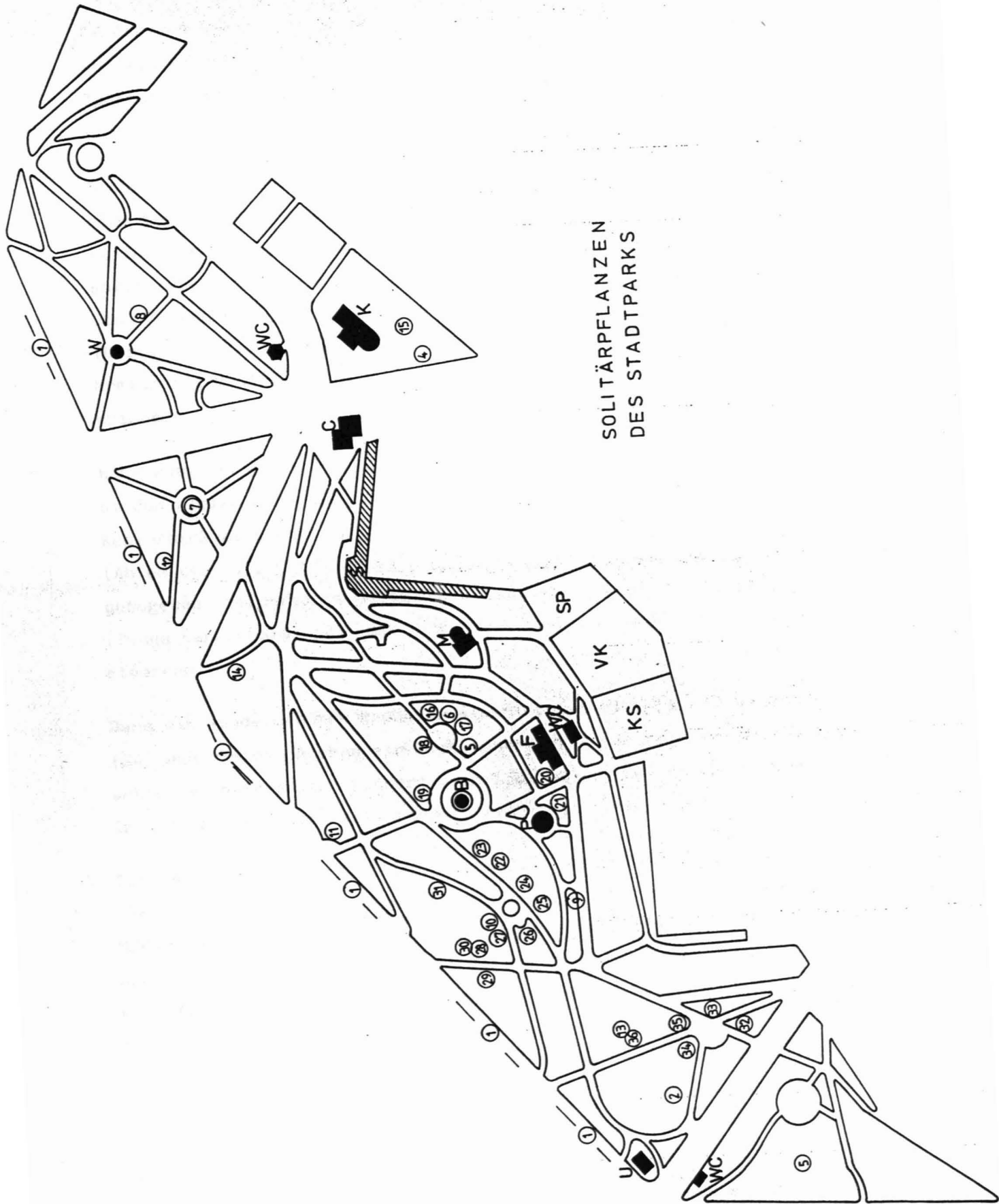
Nun zu der Aufzählung der pflanzlichen Besonderheiten, die der Stadtpark in Bezug auf Seltenheit oder prächtigen Wuchs zu bieten hat. Viele dieser Solitäre waren schon längere Zeit gesetzlich geschützt, seit kurzem ist die ganze Anlage des Stadtparks unter Naturschutz. Eine Maßnahme, die paradoxerweise nicht nur gute Folgen für den Park haben kann. So wird es dann z.B. nur bedingt möglich sein, abgefallenes Laub der Bäume zu entfernen, und für jede beabsichtigte Maßnahme oder Änderung muß ein Konsens mehrerer befaßter Institutionen gefunden werden, was erfahrungsgemäß zu einer Erstarrung und einem Mangel an Attraktion führen kann.

Im Süden beginnend, steht am Weg von der Franck-Eiche zum Glacis ein Schusser- oder Geweihbaum (*Gymnocladus canadensis*) (12). Er stammt aus Nordamerika, hat gefiederte Blätter, weiße in Trauben stehende Blüten und kugelige Samen in der Form von "Schussern". Daher auch sein Name. An etwas wärmere Gegenden gewöhnt, fruchtet er bei uns leider nicht.

Etwas weiter nördlich über die Straße stehen am Weg von der Glacisstraße zu Hauptallee ein Tulpenbaum (13) und ein nordamerikanischer Storaxbaum (*Liquidambar styraciflua* L.) (14) Beide keine besonderen Seltenheiten, aber hier sehr gut entwickelt.

Ebenfalls nicht selten, aber sehr schön wächst unweit davon beim Burgtor eine Nordmannstanne (*Abies nordmanniana* Spach.) (15) Sie stammt aus dem Kaukasus und ist unserer Weißtanne (*Abies alba*) ähnlich, aber mit längeren und breiteren Nadeln, die nicht zweizeilig, sondern an der Oberseite der Triebe büstenartig angeordnet sind.

Beim Zurückkehren in den Kern des Parks stößt man rund um das Franck-Denkmal auf eine Gruppe von wunderschönen Einzelbäumen, die bis zum großen Brunnen reicht und auch die schon erwähnte schlitzblättrige Buche enthält. Es handelt sich im einzelnen um eine kaukasische Flügelnuß (*Pterocarya fraxinifolia*), (16) eine Zirbelkiefer von prächtigem Wuchs (*Pinus cembra*) - (17) sie ist in Lagen von 1500 bis 2000 m bei uns relativ häufig, zählt aber in dieser Höhenlage zu den Seltenheiten - und eine kleinblütige Roßkastanie (*Aesculus parviflora*), (18) die als Strauchform des häufigen Baumes das Ensemble vervollständigt.



SOLITÄRPFLANZEN
DES STADTPARKS

Um den Brunnen selbst gruppieren sich die erwähnte Hängebuche und ein Bergahorn (*Acer pseudo platanus*) (19) mit dem seltenen "panaschierten" Laub, das durch Lufteinschlüsse in den Blattzellen fleckig erscheint, was aber keine Krankheit darstellt.

Nicht weit davon, etwas westlich, steht vor dem Forum-Gebäude eine Weymouthkiefer (*Pinus strobus*) (20) aus Nordamerika, kenntlich an ihren 10 cm langen, seidig glänzenden, zu fünf gebüschelten Nadeln sowie ihren eindrucksvollen großen Zapfen. Gleich daneben gedeiht eine Seltenheit, das einzige Exemplar des japanischen Katsura-Baumes (*Cercidiphyllum japonicum* Sieb et Zucc) (21) in Graz, dessen fast kreisrunde Blätter an jene des Judasbaumes (*Cercis siliquastrum*) erinnern.

Eine ausgesprochene Häufung von besonders schönen Bäumen existiert um das kleine Rondell, etwas nördlich des großen Brunnens, wo das Keplerdenkmal steht. Es findet sich dort eine schöne Koloradotanne (*Abies concolor* Lindl et Gard) (22) mit langen säbelförmigen nach oben gebogenen, beiderseits mattgrünen Nadeln und daneben eine Hemlockstanne (*Tsuga canadensis*) (23) mit behaarten Zweigen, beide aus Nordamerika stammend.

Dann ein wunderschönes Exemplar einer Trauerweide (*Salix babylonica*) (24) und gleich daneben ein Eschenahorn (*Negundo aceroides*) (25). Wie schon der Name sagt, erinnert sein Laub an das der Esche, ist aber in diesem speziellen Fall panaschiert, also gefleckt.

Zur Ostseite hin schließen sich noch ein Zürgelbaum (*Celtis australis*) (26) und zwei gut gewachsene Magnolien an. (26) Der Zürgelbaum ist im Süden der Steiermark bereits wild anzutreffen, die Magnolien sind aber auf die Gärten beschränkt. Fast alle bei uns vorkommenden Magnolien sind Abkömmlinge zweier Ostasiaten, der weißblühenden Lilienmagnolie (*Magnolia yulan* Desf.), welche dunkelrote Fruchtzapfen mit rotem Samen ausbildet, und der rotblühenden *Magnolia obovata* Thbg., wobei noch zu berücksichtigen ist, daß beide untereinander leicht Bastarde bilden. Eine genaue Bestimmung begegnet daher im einzelnen Fall großen Schwierigkeiten. Um die zwei vorgenannten soll es sich um *Magnolia yulan* (27) und *Magnolia Linneana* (28) handeln.

Im selben Wiesenareal steht, noch auf der Seite zum Glacis hin, eine schöne Gruppe von Stechfichten (*Picea pungens*) (29), eine Gruppe von kleinen Mammutbäumen (*Sequoia gigantea*) (30) und eine Blumen- oder Mannaesche (*Fraxinus ornus*) (31) die ihren Namen von dem aus Rindenrissen ausfließenden Saft hat, der eine Zuckerart enthält, das Mannit.

Einen weiteren Brennpunkt von gärtnerischem Können bildet weiter im Norden das Gebiet um das Anastasius-Grün-Denkmal. Hier trifft man eine prächtige kaukasische Zelkove (*Zelkova carpinifolia* Dipp) (32) mit ihren an die Hainbuche erinnernden Laub, ein wunderschönes Exemplar des Fächerahorns (*Acer palmatum*), (33) der es zwar nur bis zum Strauch bringt, aber durch seinen herrlichen Farbwechsel alle beeindruckt, dann ein Gelbholz (*Cladrastis lutea* Mich.) (34) aus Nordamerika, eine seltene gelbblühende Roßkastanie (*Aesculus octandra*) (35) östlich des Denkmals und etwas weiter noch eine Gruppe von Tulpenbäumen (*Liriodendron tulipifera*) (36) aus Nordamerika. Sie haben ihren Namen von den tulpenähnlichen, rot-grün gefleckten, im Juli erscheinenden Blüten.

Womit nun fast das Nordende des Stadtparks erreicht ist und der Rundgang beendet sein soll. Die Aufzählung ist natürlich bei weitem nicht vollständig, soll aber ein, wenn schon nicht komplettes, so doch ziemlich anschauliches Bild der Vegetation des Stadtparks vermitteln.